

Zwei Schürzenröcke aus der chinesischen Tsing-Dynastie (1644-1911) mit Vogelmotiven

von WOLF-DIETER BUSCHING, Köthen

Vogelmotive sind in der Textilkunst weit verbreitet und ein Zeichen dafür, daß der Mensch von jeher eine besondere Beziehung zu den Vögeln hatte. Dies hängt nicht zuletzt mit den besonderen Eigenschaften der Vögel zusammen, von denen das Federkleid und die damit verbundene Fähigkeit zu fliegen und sich damit über alle Hindernisse hinweg bewegen zu können, am meisten bewundert wurden. Das machte den Vogel in jedem Falle zum König der Lüfte. Aber auch das Aussehen, Verhalten (Balz, Nestbau, Beuteverhalten) und letztendlich die Stimme bzw. Gesänge verhalfen dem Vogel zu einer bedeutenden Rolle in Mythologie, Religion, Heraldik und Überlieferung.

Die beiden abgebildeten seidenen und reich bestickten Schürzenröcke stammen aus der Tsing-Dynastie (1644-1911, ca. 19. Jh.). Solche Stücke sind heute sehr selten, vor allem in dieser hervorragenden Erhaltung und handwerklichen Verarbeitung. Ich fand sie durch Zufall in der Schriftenreihe „Sammlerstübchen“, einer Flohmarktzeitung, angezeigt und konnte sie für meine ethnologische Sammlung erwerben. In der oberen Reihe ist ein Schürzenrock abgebildet, der das allbekannte buddhistische Weltenberg Meru-Motiv zeigt.

Die Basis wird vom Weltenozean (*dalai*) gebildet, aus dem sich, von seinen Wellen umspült, der Weltenberg Meru erhebt. Auf dem Weltenberg ist ein Lotos zu sehen, der den Thronszitz Buddhas verkörpert. Der Lotos *Nelumbo nucifera* ist eine der wichtigsten und symbolträchtigsten Pflanzen in China. Er gilt als „Symbol der Reinheit“ und steht für Buddhas Erleuchtung. In China hat der Lotos zwei Namen: *lien* oder *ho*, wobei *lien* lautgleich mit „verbinden“, „lieben“ und „ununterbrochen“, aber auch für „Bescheidenheit“, *ho* hingegen für „Einheit“ steht.

Der über dem Weltenberg stehende Mandschurenkranich *Grus japonensis* gilt in China und den anderen Ländern Ostasiens als „Patriarch des gefiederten Geschlechtes“. Er ist ein Mittler zwischen Himmel und Erde, der die Seelen in das westliche Paradies trägt, und er steht für Unsterblichkeit, Langlebigkeit, schützende Mutterschaft, Wachsamkeit, Gedeihen, Glück und nicht zuletzt sogar für so weltliche Dinge wie eine hohe Beamtenstellung, wenn er auf einem Rangzeichen (*“pu zi”*)¹ dargestellt ist

Abbildung (4. Umschlagseite): Zwei seidene Schürzenröcke aus der Tsing-Dynastie (1644-1911, ca. 19. Jh.). Ethnologische Sammlung des Verfassers. Fotos: Verfasser.

¹) Rangzeichen (*“pu zi”*) kamen in der Ming-Dynastie (1368-1644) um 1391 auf und waren die einzige Neuerung in der Kleidergestaltung dieser ansonsten sehr konservativen Dynastie. Chinesische Holzschnitte und persische Miniaturen zeigten mongolische Adlige der Yuan-Dynastie (1271-1368), die auf der Brust und dem Rücken ihrer Kleidung Quadrate trugen, welche mit Blumen, Vögeln oder Tierszenen verziert waren. Diese dekorativen Quadrate wurden direkt als Bestandteil des Robenmusters gewebt. Sie waren noch keine Rangzeichen, beeinflussten aber die Gestaltung der Roben in der Ming-Dynastie. Dem Kaiser und seinen Söhnen standen runde, medaillonartige Zeichen auf Brust, Rücken und Schultern zu, die direkt in die Robe gewebte bzw. in Gold gestickte fünfklauige Drachen zeigten. Die Rangzeichen waren auch während der Tsing-Dynastie (1644-1911) gebräuchlich. Der Kranich steht danach für einen Zivilbeamten ersten Ranges.

Seit seiner Beschreibung als „Kranich der Unsterblichkeit“ im Geschichtsbuch *Zuo Zhuan* (722-463 v. Chr.) ist er bis in die heutige Zeit in unterschiedlichste Kunstformen eingegangen und als Dekorelement auf den verschiedensten Gebrauchsgegenständen zu finden.

In Japan sagt man „*tsuru wa sennen, kame wa mannen*“ ("Der Kranich lebt tausend Jahre, die Schildkröte zehntausend Jahre") und so steht auch hier der Kranich für langes Leben, Glück und Gesundheit. Bekannt ist die Geschichte, daß ein Kranker wieder gesund werde, der tausend Papierkraniche falte, und es gibt viele Erzählungen, die sich um den Kranich ranken. Ebenso berühmt ist die Geschichte der Kranichfrau (*tsuru no onagaeshi*): Als ein junger Mann ein verwundetes Kranichweibchen vor dem Tode bewahrt, verwandelt sich dieses aus Dankbarkeit in eine schöne Frau und heiratet ihren Retter, ohne daß ihm allerdings dieser Zusammenhang bewußt ist. Die frischgebackene Ehefrau webt einen wundervollen Seidenbrokat, den ihr Mann für viel Geld verkaufen kann, so dass er sie darum bittet, weitere Stoffe anzufertigen. Als er jedoch gegen ihren Wunsch eines Tages seine Neugier nicht bezähmen kann und einen Blick in ihren Webraum wirft, entdeckt er sie dort in Kranichgestalt. Daraufhin bleibt der Kranichfrau nichts anderes übrig, als ihn auf Nimmerwiedersehen zu verlassen - eine dezente Warnung vor übermäßiger Neugier!

Oben über dem Kranich steht die Päonie, die wiederum ein Attribut der Weiblichkeit ist und für die "sinnenbetörende Schönheit der voll erblühten Weiblichkeit" steht.

Der zweite Schürzenrock zeigt vor allem Blumen, Fasan, Mandschurenkranich und Eisvogel. Ursprünglich stand der Fasan in China für guten Geschmack und literarische Bildung, später analog dem Phönix als Zeichen der Kaiserin bzw. auch des weiblichen Geschlechtes. In der Kunst erfreute sich der Fasan wegen seiner Schönheit großer Beliebtheit.

In China werden bevorzugt Gold- *Chrysolophus pictus* und Amherstfasan *Chrysolophus amherstiae*, aber auch der Silberfasan *Lophura nycthemera*, in Japan hingegen auch noch der dort heimische Bunt- *Phasianus versicolor* bzw. der größere Kupferfasan *Phasianus soemmeringii* dargestellt. Das Bild auf dem Rock zeigt einen Goldfasan.

In Kojiki, dem ältesten überlieferten schriftlichen Zeugnis Japans, welches um 712 von Ō NO YASUMARO, einem Schriftgelehrten bei Hofe angefertigt wurde und die Mythologie und Frühgeschichte Japans beschreibt, wird bereits der Fasan wegen seiner Schönheit und des Mutes bedichtet. Angeblich soll er Schlangen vernichten und Erdbeben voraussagen.

Auf einem *pu zi* symbolisiert der Goldfasan den 2., der Silberfasan den 5. Zivilbeamtenrang.

Der Eisvogel wiederum symbolisiert wegen seines leuchtend bunten Gefieders Schönheit, aber auch Glück von Liebespaaren. Am häufigsten werden die großen *Halcyon*-Arten, so z.B. der Braunliest *Halcyon smyrnensis* dargestellt. Diese großen Eisvögel werden bereits in Chinas ältestem Wörterbuch, dem *Shuowen Jiezi* aus der Han-Dynastie (206 v. Chr.-220 n. Chr.) beschrieben.

Anschrift des Autors: Dr. rer. nat. habil. WOLF-DIETER BUSCHING, Naumann-Museum, PF 1454, Schloßplatz 4, D-06354 Köthen/Anhalt. E-mail: Naumann-Museum@gmx.de, priv.: Mühlenbreite 23, D-06366 Köthen/Anhalt, E-mail: buschwolf@gmx.de.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Blätter aus dem Naumann-Museum](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Busching Wolf-Dieter

Artikel/Article: [Zwei Schürzenröcke aus der chinesischen Tsing-Dynastie \(1644-1911\) mit Vogelmotiven 95-96](#)